



Ich hen mit die Missus Millern Briedererschaft gebrunte un so hot die Wedesweiler...

So glaubst Du daran? Ich glaube nicht daran, ich weiß es; so etwas darf ein Arzt nicht nur glauben...

Immer trieb's ihn gewaltig zum Ende hin. — Dann bekam er, aber leise, damit es Niemand hörte: „Du mußt den Vernünftigen spielen,“ rief der Wahnsinnig...

immer trieb's ihn gewaltig zum Ende hin. — Dann bekam er, aber leise, damit es Niemand hörte: „Du mußt den Vernünftigen spielen,“ rief der Wahnsinnig...

In Wahnsinns Nacht.

Dramolett von W. Sommer.

„So glaubst Du daran?“ „Ich glaube nicht daran, ich weiß es; so etwas darf ein Arzt nicht nur glauben.“

Immer trieb's ihn gewaltig zum Ende hin. — Dann bekam er, aber leise, damit es Niemand hörte: „Du mußt den Vernünftigen spielen,“ rief der Wahnsinnig...

Amor am Fürstenhof.

Es scheint, als sei das Jahr 1900 auszuweichen, das unerschöpfliche Thema der „Liebesromane am Fürstenhofen“ zu ärztlichen erdlichen Arten zu wirken...

Es handelt sich um die — angeblich — in Rürze zu erwartende Verlobung der Prinzessin Alara von Bayern mit dem Guts- und Fabrikbesitzer Herrn Theodor von Gramer-Klett...

wohnt den größten Theil des Jahres draußen in Schloß Nymphenburg, dem bayerischen Versailles, und kommt nur im Winter auf kurze Zeit in die Stadt hinein.

Die Prinzessin Alara ist nicht hübsch, auf die Gefahr hin, unbillig zu erscheinen, sei es gesagt. Eine schwächliche Gestalt, ein artles, milde dreinschauendes Gesichtchen...

Der Herr ist der Freiherr von Gramer-Klett? Diese Frage des Lesers laßt sich zunächst dahin beantworten: er ist der reichste Mann in Bayern. Man schätzt sein Vermögen auf rund 80 Millionen...

Der Adel des jungen Fabrikbesizers ist, wie schon erwähnt, sehr jung — noch jünger als er selbst. Sein Vater, Dr. Theodor Gramer, war Theilnehmer der großen Alara'schen Maschinen- und Eisenbahnenfabrik in Nürnberg...

Baron Gramer-Klett erfreut sich in der Münchener Gesellschaft einer durchaus geachteten Stellung. Er sah bei einer musikalischen Soiree, die er in diesem Winter in seinem Palais...

„Nur kein Freund, du siehst lechter Zeit so schlecht aus — lebst Du in schlechten Verhältnissen?“ „O nein — mein Schwager hat in 14 Tagen Hochzeit und da lernst sie bei uns zu Hause noch schnell kochen!“

„Schönchen (beim Verlassen des Restaurants leiste zum Professor): „Papa, mir haben ja vergessen, unseren Sektieren setzen zu lassen!“

„Lieber Freund, du siehst lechter Zeit so schlecht aus — lebst Du in schlechten Verhältnissen?“ „O nein — mein Schwager hat in 14 Tagen Hochzeit und da lernst sie bei uns zu Hause noch schnell kochen!“

„Was gut ist für die Kälte, ist auch gut für die Hitze,“ sagen die Bauern im Pöfen- und tragen ihre Schafpelze im Hochsommer. Was würden die wohl zu einem „Shirt Waiss“ Mann sagen?

Humoristisches.

Gehst du mit, Du? Ach, Fräulein, sind Sie fleißig, der reiche Amerikaner!

Aus dem Leben. Hat irgend Jemand, gedankenlos, Was fürchterlich Dummes gemacht, Beginnt er seine Entschuldigung Gewöhnlich mit: „Ich habe g e d a c h t!“

Am Ziel.



Vater: „Nun, Franz, mit Deinen Wissenschaften siehst es aber ganz bedentlich aus; Du kommst ja jeden Tag um einen oder zwei Hinunter.“

Schätzung. Wirth (zum Kellner): „Wissen Sie nicht, ob der Herr auf Nummer 14 noch längere Zeit dableibt?“

Vergaloppirt. Sie: „Theurer, wenn ich auch weiß, wie weit du bist, kommst Du mich doch lieben.“

Ihr Ideal. Ella: „Wer ist denn der reizende junge Mann, den Du gemalt hast?“

Sie kennt sich aus. Mutter: „Wenn Du wieder Ohnmachten bekommst, dann bitte doch Deinen Mann, daß er Dir die neue Bergitin rufen läßt!“

Wie die Alten lungen.



Baron Gramer-Klett erfreut sich in der Münchener Gesellschaft einer durchaus geachteten Stellung. Er sah bei einer musikalischen Soiree, die er in diesem Winter in seinem Palais...

„Lieber Freund, du siehst lechter Zeit so schlecht aus — lebst Du in schlechten Verhältnissen?“ „O nein — mein Schwager hat in 14 Tagen Hochzeit und da lernst sie bei uns zu Hause noch schnell kochen!“

„Nur kein Freund, du siehst lechter Zeit so schlecht aus — lebst Du in schlechten Verhältnissen?“ „O nein — mein Schwager hat in 14 Tagen Hochzeit und da lernst sie bei uns zu Hause noch schnell kochen!“

„Schönchen (beim Verlassen des Restaurants leiste zum Professor): „Papa, mir haben ja vergessen, unseren Sektieren setzen zu lassen!“

„Lieber Freund, du siehst lechter Zeit so schlecht aus — lebst Du in schlechten Verhältnissen?“ „O nein — mein Schwager hat in 14 Tagen Hochzeit und da lernst sie bei uns zu Hause noch schnell kochen!“

„Was gut ist für die Kälte, ist auch gut für die Hitze,“ sagen die Bauern im Pöfen- und tragen ihre Schafpelze im Hochsommer. Was würden die wohl zu einem „Shirt Waiss“ Mann sagen?

Auf der Studienreise. Hotelier: „Wenn wünschen Sie morgen früh gewekt zu werden?“

Aushunft unter Vorbehalt. Karlchen: „Papa, was ist denn ein Junggeselle?“

Ein Wunderknabe. Chejrau: „Deuten Sie sich, unsrer Kleiner konnte schon mit zwei Jahren seines Papas Titel: „Ministerintendanturdiätar“ aussprechen!“

Zwischen Dichtern. A.: „Poffirt's Dir auch, daß die Gedanken, die Du vor längerer Zeit gehabt hast, wieder zurückkehren?“

Geistesagenwart. Sonntagsreiter (dessen Pferd durchgeht zu einem ihm bekannten Versicherungsagenten, der am Wege steht):

Sekundärbahnridll.



Sagen Sie nur, Frau Bahnwärterin, wie stellen Sie es nur eigentlich an, daß Ihre Kinder alle so zeitig laufen lernen?“

Andere Zeiten. Dame: „Die Zeit der Siegfrieds ist leider vorüber! Solche Helden gibt's nicht mehr!“

Pictätlos. Schwester (der Verstorbenen, zum bewittmeten Pantoffelhelden): „Pui! schämen Sie sich! Ihre Frau ist noch gar nicht unter der Erde und Sie haben schon den Haus Schlüssel in der Tasche!“

Zwei neckische Camer. Herr (bei Abends beim Nachhausekommen zwei Epigubnen unter seinem Bett erdicht):

Unverläßig. Ich kann diesen Menschen nicht leiden: so oft er Einem was erzählt, ist regelmäßig das Gegenteil davon wahr!“

Benüht. Dame (zu ihrem Mann): „Du weißt, ich bin morgen Hauptzeugin bei einer Verhandlung, kaufe mir einen neuen Hut, es könnte zur Sprache kommen, daß ich, als die Datt geschah, denselben Hut hatte, und Du wirst mich doch nicht öffentlich blamiren wollen!“

Vom Katheder. Professor: „Laden Sie doch nicht so unbefonnen! Sehen Sie denn nicht, daß ich mich nur verprochen habe, als ich sagte: Goethes Pödra — ich meine Goethe's Pödra!“

Gehobener Verehrer. Schlichter Jüngling: „Ach, Fräulein Mädchen! — darf ich wenigstens auf Ihren ausgezeichneten Handschuh einen Kuß drücken?“

Bedingungsweise. Junge Frau (zur Köchin): „Hörten Sie, Vertha, wenn mein Mann fragt, wer die Braten hat anbrennen lassen, so nehmen Sie's auf sich, verstanden!“

„Was gut ist für die Kälte, ist auch gut für die Hitze,“ sagen die Bauern im Pöfen- und tragen ihre Schafpelze im Hochsommer. Was würden die wohl zu einem „Shirt Waiss“ Mann sagen?